

Heft 1 / 2020

www.euronatur.org

EURONATUR



**Alle im selben Boot:
Flussforscher erkunden die Vjosa**

30 Jahre Naturschutz am Grünen Band Europa

**„Unser Wald ist keine Ware!“
Auf die Straße für die Karpatenwälder!**





Abenteuer Vjosa:
Flussforscher erleben den Fluss haunah



INHALT

4
Neue Spitze für das EuroNatur-Präsidium

7
EuroNatur-Geschäftsstelle
in Rheinbach schließt

10
Festtage für das Grüne Band Europa

14
Internationales Flussforschertreffen
in Albanien

18
Die Stimmen für Rumäniens Urwälder
werden lauter

22
Spendenaktion: SaveParadiseForests

23
„EuroNatur – da stimme ich zu!“:
Gaby Schulemann-Maier

24
Siegertexte des EuroNatur-
Schreibwettbewerbs 2019

26
Was vor dem Klick geschah:
Theater mit Starbesetzung

27
Kurz gemeldet

Immer im Heft

- 3** Editorial
- 16** Produkte der EuroNatur Service GmbH
- 13 / 31** Pressespiegel
- 31** Impressum



Bild: Kerstin Sauer

Christel Schroeder

Liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur,

sehen Sie es mir bitte nach, wenn ich diesmal mit eigenen Belangen beginne: Meine Amtszeit als Präsidentin von EuroNatur ist Ende Dezember abgelaufen. Ich habe mich aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl gestellt. Seit Januar 2020 heißt der neue EuroNatur-Präsident Prof. Dr. Thomas Potthast. Als Vize-Präsidentin wurde Dr. Anna-Katharina Wöbse gewählt. Mein Abschied von EuroNatur fällt mir leicht, weil ich die Verantwortung in sorgsame Hände legen konnte. Kontinuität und Verjüngung verbinden sich im Präsidium in glücklicher Weise. Lesen Sie bitte das Interview auf den Seiten 4 bis 6 und machen Sie sich selbst ein Bild.

20 Jahre durfte ich im Präsidium für die Ziele unserer Stiftung ehrenamtlich arbeiten. Für diese Zeit bin ich zutiefst dankbar. Das gemeinsame Ringen um den Schutz des europäischen Naturerbes hat mir Begegnungen mit Menschen ermöglicht, die mich oft sehr berührt haben. Transnationale Arbeit kann Flügel wachsen lassen! Und das ist notwendig, solange mit dem Raubbau an den Naturschätzen viel Geld verdient wird. Trotzdem kann es gelingen, dass Menschen erfolgreich um den Erhalt und die nachhaltige Nutzung dieses Reichtums kämpfen, wenn sie sich selbst ermächtigen und dabei zusammenhalten. Diese hoffnungsgeprägten Erfahrungen verdanke ich EuroNatur.

Die Aufgaben bleiben, aber die Zuversicht auch. Gemeinsam können wir über Grenzen hinweg viel bewegen. Das Grüne Band Europa ist ein beeindruckendes Symbol dafür. Gewinnen Sie einen Eindruck von den Feierlichkeiten anlässlich des 30. Jahrestages der Öffnung des Eisernen Vorhangs von der Ostsee bis nach Griechenland auf den Seiten 10 bis 13.

Neue Hoffnung für Rumäniens Urwälder gibt, dass die EU-Kommission endlich einschreitet. Im Februar erhielt die rumänische Regierung wegen der illegalen Abholzung der Ur- und Naturwälder in den Karpaten eine Verwarnung aus Brüssel. Dafür war es höchste Zeit! Ohne unsere Vorarbeit wäre es dazu nicht gekommen. Auch die rumänische Bevölkerung lässt sich den Raubbau an der Natur ihrer Heimat längst nicht mehr gefallen. Im vergangenen November gingen Tausende Menschen für die Wälder auf die Straße (Seiten 18 bis 21).

Rund 120 Wissenschaftler aus vielen Ländern Europas, aus den USA und aus Japan trafen sich beim Wild Rivers Science Symposium in Albanien Hauptstadt. In einer Erklärung forderten sie die europäischen Institutionen, die politischen Entscheidungsträger in Südosteuropa und vor allem die albanische Regierung dazu auf, die verbliebenen intakten Flüsse Europas zu schützen. Gemeinsam mit unseren Partnern kämpfen wir dafür, dass die albanische Regierung vor allem von den Staudammprojekten Abstand nimmt, die einen der letzten europäischen Wildflüsse, die Vjosa, zerstören würden (Seiten 14 bis 15).

Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur, möchte ich von ganzem Herzen für Ihre Unterstützung in all den Jahren danken. Ihre freundliche und auch kritische Begleitung war immer eine wichtige Rückversicherung für mich. Wenn Sie diese Unterstützung auch Thomas Potthast und Anna-Katharina Wöbse gewähren wollen, wird die Arbeit unserer Stiftung auch in Zukunft gelingen.

Christel Schroeder
Präsidentin a. D. der EuroNatur Stiftung



Gelungene Übergabe: Prof. Dr. Thomas Potthast übernahm das Amt von Präsidentin Christel Schroeder. Dr. Anna-Katharina Wöbse (rechts) steht ihm als Vizepräsidentin zur Seite.

„Uns alle vereint das Anliegen, die Natur zu schützen“

Neue Spitze für das EuroNatur-Präsidium

Das Jahr 2020 startete mit Neuerungen im ehrenamtlich tätigen Präsidium der EuroNatur Stiftung: Prof. Dr. Thomas Potthast übernahm das Amt des Präsidenten von Christel Schroeder, unterstützt wird er von Dr. Anna-Katharina Wöbse, der neuen Vizepräsidentin. Im Interview erzählen sie, warum sie sich EuroNatur so verbunden fühlen.

Christel, Du hast Dich 20 Jahre lang im EuroNatur-Präsidium engagiert, davon acht Jahre als Präsidentin der Stiftung. Würdest Du es wieder tun und wenn ja, warum?

Christel Schroeder: Uneingeschränkt ja. Ich habe mich an diesem Amt entwickeln können und dafür bin ich sehr dankbar. Ich war Teil eines wunderbaren, engagierten Teams und ich habe gründliche Erfahrungen mit transnationaler Arbeit machen können.

War es denn manchmal schwierig? Gab es ein Ereignis in Deiner Laufbahn, das Dir dann neuen Mut gegeben hat?

Schroeder: Es war immer schwierig (lacht). Naturschutz ist immer ein Ringen mit meist viel mächtigeren Gegnern. Was mir Mut gemacht hat? Da fällt mir sofort ein Ereignis aus dem Jahr 2012 ein. Im Rahmen des Projekts „Adriatic Flyway“ zum Schutz der Vogelzugroute über die Adria saßen in Ohrid bei einem Arbeitstreffen Menschen gemeinsam an einem Tisch, die sich noch wenige Jahre vorher miteinander im Krieg befunden haben. Sie alle vereinte das gemeinsame Anliegen, die Natur zu schützen. Die Frauen und Männer kamen unter anderem aus Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Serbien. Das hat mich tief berührt

und ich habe gedacht: Ja, es ist richtig, was wir hier machen! EuroNatur hat von Anfang an transnational gearbeitet, weil wir schon immer der Meinung waren, dass wir bei unserer Naturschutzarbeit die Menschen nicht nach diesen – oft willkürlichen – Grenzen separieren dürfen. Wir haben begriffen, dass Naturschutz gesellschaftspolitische Arbeit ist.

Thomas, siehst Du das genauso und wofür möchtest Du als EuroNatur-Präsident stehen?

Prof. Dr. Thomas Potthast: Ja, das sehe ich genauso. Das großartige Stiftungsmotto ‚Menschen und Natur verbinden‘ hat mich von Beginn an überzeugt und dabei eben vor allem diese europäische, transnationale Perspektive. Naturschutz funktioniert nur dann, wenn er erstens fachlich gut fundiert ist, zweitens staatliches Handeln und Recht gewährleistet sind und wenn drittens eine engagierte Zivilgesellschaft die ökonomisch Mächtigen vor sich hertreibt – das ist genau das, was EuroNatur und ihre tollen Partnerorganisationen machen. Sehr gerne möchte ich mich als Präsident bei dieser wichtigen Aufgabe einbringen.

Du bist als Professor für Ethik, Theorie und Geschichte der Biowissenschaften in der Forschung zu Hause. Worin liegt Dein Zugang zu EuroNatur?

Potthast: Bei EuroNatur habe ich die Möglichkeit, ehrenamtlich und zivilgesellschaftlich tätig zu sein. Ich bin hier nicht als Vertreter einer Universität oder eines Instituts, sondern engagiere mich als europäischer Bürger in dieser Stiftung.



Bilder: Anja Arning

Voll bei der Sache: Christel Schroeder, Dr. Anna-Katharina Wöbse und Prof. Dr. Thomas Potthast im Interview.

Wir erleben gerade das größte Artensterben seit dem Zeitalter der Dinosaurier. Das heißt, es ist eine wichtige und sehr herausfordernde Aufgabe, Präsident einer Naturschutzstiftung zu sein. Warum willst Du das machen?

Potthast: Wenn wir uns die Geschichte des Naturschutzes anschauen, ist eine der stärksten Motivationen die Trauer über den Verlust. Diese mentale Disposition darf uns aber nicht lähmen.

„Es gibt genügend Anlass für Optimismus, wenn ich sehe, wie EuroNatur arbeitet, welche Dinge erreicht und wie viele Menschen bewegt werden.“ Prof. Dr. Thomas Potthast

Etwas für die Biodiversitätserhaltung zu tun, ist dringend nötig und EuroNatur ist für mich die richtige Institution, mich hier einzubringen. Naturschutz hat tatsächlich immer etwas mit Bedrohung und Verlust zu tun, gleichzeitig lerne ich in diesem Feld aber immer wieder wunderbare Menschen kennen, die voller Energie, Witz und guter Ideen sind. Das wiegt so manche verlorene Auseinandersetzung auf.

Anna, welche positiven Änderungen willst Du gemeinsam mit dem EuroNatur-Team, unserem internationalen Partner Netzwerk und unseren Unterstützerinnen und Unterstützer erreichen?

Dr. Anna-Katharina Wöbse: Man könnte wirklich verzagen, wenn man in den Schlund aktueller umweltpolitischer Entwicklungen schaut. Das Beste, was bei mir gegen diese Verzagtheit hilft, ist selbst aktiv zu werden. Alleine könnte ich das nicht, aber zusammen mit dem EuroNatur-Netzwerk habe ich die Möglichkeit dazu. EuroNatur hat einen überzeugenden Weg gefunden, in Europa so etwas wie eine ökologische Völkerverständigung zu entwickeln. Natur- und Umweltschutz werden hier als Teil einer selbstverständlichen europäischen Solidarität praktiziert.

„Den Akteuren den Rücken zu stärken und eine Lautsprecherfunktion einzunehmen, damit sie gehört werden, sehe ich als meine Rolle an.“

Dr. Anna-Katharina Wöbse

Deine Laudatio zur Verleihung des EuroNatur-Preises an „die mutigen Frauen von Kruščica“ endete mit den Worten: „Es gibt dieser Tage eine ganze Reihe von Mädchen und Frauen, die die grundlegenden Fragen stellen – ob das einen freien und lebendigen Fluss betrifft oder das Weltklima. Diese Frauen machen uns Hoffnung, und sie verändern die Welt.“ Inwiefern denkst du, dass die weibliche Herangehensweise für die Naturschutzarbeit wichtig ist?

Wöbse: In der Geschichte ist der Naturschutz über weite Strecken männlich geprägt. Es gab zwar große weibliche Figuren und Bewegungen, aber in der Erinnerungskultur dominieren die Männer.

Das ändert sich gerade. Bei EuroNatur erlebe ich das sehr konkret. Wenn ich in EuroNatur-Projektgebieten unterwegs bin und die Partnerorganisationen besuche, treffe ich kluge, junge Frauen, die da an der Spitze stehen. Diese Frauen sind sehr klar, haben eine ausgezeichnete Expertise und fallen gleichzeitig durch ihre Zukunftsempathie und ihren unpräntösen, kooperativen Führungsstil auf. Die Frauen werden in der Naturschutz- und Umweltbewegung präsenter. Sie prägen eine neue Bewegungskultur, die deutlich offener und innovativer ist als früher.

Christel, was möchtest Du den Unterstützerinnen und Unterstützer von EuroNatur zum Abschied zurufen?

Schroeder: Ich möchte an die bewegende Erfahrung in Ohrid anknüpfen, von der ich vorhin berichtet habe. Wir können mit unserer Naturschutzarbeit durchaus auch Friedensarbeit leisten. Für mich bedeutet Friedensarbeit, Vertrauen unter den Menschen aufzubauen und Werte zu teilen. Diese gemeinsamen Werte liegen bei unserer Arbeit in der Erhaltung des Naturerbes und in der Schaffung oder Verteidigung der Lebensgrundlagen in Europa.

„Wer EuroNatur unterstützt, leistet Friedensarbeit und setzt letztlich ein Hoffnungszeichen für das Leben.“ Christel Schroeder

Christel, Anna-Katharina und Thomas, vielen Dank für das Interview!

Das Interview führten Katharina Grund & Anja Arning

Gesichter des EuroNatur-Präsidiums



Prof. Dr. Thomas Potthast lehrt Ethik, Theorie und Geschichte der Biowissenschaften an der Universität Tübingen, zudem leitet er das Ethikzentrum (IZEW) der Universität. Seine Themenschwerpunkte reichen von der Naturphilosophie und den Werten der Biodiversität bis hin zu ethischen Fragen im Bereich Landwirtschaft und Ernährung. Seit Dezember 2014 ist er Mitglied des EuroNatur-Präsidiums, seit 2017 als Vizepräsident und seit Januar 2020 als Präsident.



Dr. Anna-Katharina Wöbse ist seit 2017 Teil des EuroNatur-Präsidiums und seit Jahresbeginn die neue Vizepräsidentin. Die Umwelthistorikerin ist als freie Kuratorin und Publizistin sowie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Biologiedidaktik der Universität Gießen tätig, ihr Forschungsfokus liegt auf Naturschutzgeschichte und Umweltdiplomatie.



Christel Schroeder war insgesamt 20 Jahre Mitglied des EuroNatur-Präsidiums. Die Stiftung bedankt sich auf das Herzlichste bei Christel Schroeder, die in acht engagierten und umsichtigen Jahren als Präsidentin die positive Entwicklung der Stiftung entscheidend prägte. Sie bereicherte das Gremium durch naturschutzpolitischen Sachverstand genauso wie durch ihre Urteilskraft, ihren strategischen Weitblick und ihre Empathie.

Weitere Informationen über das Präsidium der EuroNatur Stiftung finden Sie unter www.euronatur.org



Bild: Raum 11 / Yehuda Sved

„Die Sonntagsreden der Politiker werde ich nicht mehr direkt miterleben, aber aufregen werde ich mich darüber weiterhin!“ Lutz Ribbe

Die EuroNatur-Geschäftsstelle in Rheinbach schließt ihre Türen

Liebe Leserinnen und Leser,

Im März ging der Naturschutzpolitische Direktor von EuroNatur, Lutz Ribbe, in den wohlverdienten Ruhestand und die EuroNatur-Geschäftsstelle in Rheinbach bei Bonn schloss ihre Türen. Auch für Andrea Ribbe und Christine Coellejan endete damit ein bewegter Abschnitt ihres Berufslebens (siehe Seite 10). Lutz Ribbe kämpfte über viele Jahre vor allem für eine grünere und sozial gerechtere Agrarpolitik. Kritisch und scharfsinnig begleitete er das politische Geschehen in Brüssel. Dabei sah er sich mehr und mehr in der Überzeugung bestätigt, dass eine bessere Welt nicht von oben verordnet, sondern von unten geschaffen wird. Das EuroNatur-Team und das EuroNatur-Präsidium danken Lutz Ribbe, Andrea Ribbe und Christine Coellejan herzlich für ihren außergewöhnlichen Einsatz. Zum Abschied schreibt Lutz Ribbe, warum wir eine engagierte Zivilgesellschaft heute dringender brauchen denn je.

1983 habe ich meine berufliche Laufbahn als Vertreter von Umweltorganisationen begonnen. Eine meiner ersten Aufgaben, damals in der Bundesgeschäftsstelle des BUND, bestand darin, den Abschlussbericht der Projektgruppe „Aktionsprogramm Ökologie“, die der damals für den Umweltschutz zuständige Bundesinnenminister eingerichtet hatte, kritisch zu analysieren. Darin wurden Argumente und Forderungen für eine ökologisch ausgerichtete Umweltvorsorgepolitik aufgelistet. Ich erinnere mich noch sehr gut, dass ich in diesem Papier keine Stelle finden konnte, die ich damals nicht hätte unterschreiben können. Neulich habe ich diesen Bericht noch einmal gelesen, er ist heute so aktuell wie damals, denn kaum eine der Forderungen wurde von der Politik aufgegriffen!

Ein Zitat daraus hat mich meinen ganzen Berufsweg lang begleitet: „Es ist uns unverständlich, warum seitens der Politik immer neue Beweise von Ökologen für eindeutig sich abzeichnende Fehlentwicklungen gefordert werden; weshalb überfällige Entscheidungen wieder und wieder wissenschaftlich durch immer neue Sachverständigengutachten abgesichert werden müssen. Der Verdacht ist unabweisbar, dass von nicht wenigen einflussreichen Politikern die Arbeit der Wissenschaft für eine Strategie des Nichtstuns missbraucht wird.“

Die Politik verspricht und verspricht, aber sie liefert nicht ausreichend. Beispiele gefällig? Im Jahr 1992 wurde in New York die Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen verabschiedet. Sie ist die Basis der vielen „COPs“, der Weltklimakonferenzen, wie der im vergangenen Jahr in Madrid. Artikel zwei verspricht, die Treibhausgaskonzentration auf einem Niveau zu begrenzen, bei dem schädliche anthropogene Auswirkungen auf das Klima ausgeschlossen sind. Seit 1992 ist der Ausstoß klimaschädlicher Gase global um 50 Prozent, die Temperatur um durchschnittlich 1,2 Grad gestiegen. Die klimabedingten Schäden an Mensch, Natur und Umwelt, die man ausschließen wollte, sind bereits dramatisch. Versprechen verfehlt! Und was macht die Politik? Sie setzte mit dem „Pariser Abkommen“ einfach ein neues Ziel und feierte sich dafür, dass die Temperatur um maximal 1,5 Grad steigen soll, gehandelt wird danach aber nicht. Dass die klimabedingten Schäden bei 1,5 Grad noch schlimmer sein werden, als das, was wir heute erleben, kümmert nicht.

2001 versprachen die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union, bis 2010 den Biodiversitätsrückgang in Europa zu stoppen und für die Wiederherstellung zerstörter Lebensräume zu sorgen. Als man 2008 merkte, dass man das Ziel nicht erreichen würde, änderte man das Zieldatum: es sollte fortan in 2020 soweit sein. Vor wenigen Tagen hat die neue EU-Kommission eine neue Biodiversitätsstrategie vorgelegt und verspricht nun, den Rückgang bis 2030 zu stoppen. Na, denn!



Lutz Ribbe, Christine Coellejan (Mitte) und Andrea Ribbe verabschieden sich nach vielen engagierten Jahren.

Im März bin ich bei EuroNatur ausgeschieden und in den Ruhestand getreten. Die vielen Sonntagsreden der Politiker und deren verantwortungsloses Untätigsein werde ich nun nicht mehr aus der ersten Reihe als Umwelt-Lobbyist miterleben. Vermissen werde ich dies wahrlich nicht, auch wenn ich mich weiter darüber aufregen werde! Fehlen werden mir allerdings die tollen Menschen, an deren Seite ich arbeiten durfte und mit denen ich versucht habe, das Steuer doch noch herumzureißen. Und das waren ganz viele: meine Kolleginnen und Kollegen bei EuroNatur und in den anderen Umweltverbänden, unsere Partner sowie viele Mitglieder im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss, wo ich tiefe Einblicke in das Brüsseler Geschehen gewonnen habe. Besonderen Respekt zolle ich jenen, die Tag für Tag innerhalb von Verwaltungen und der Politik gegen die Zerstörungsmaschinerie anzukämpfen versuchen.

Gemeinsam haben wir, bei aller Frustration über „die Politik“, die aus diesen Zeilen herauszulesen sein mag, aber auch viel erreicht. Den Narew Nationalpark in Polen gäbe es ohne EuroNatur vermutlich nicht, und auch die Einleitung einer nachhaltigen Energiewende in Podlasien steht als Ergebnis unseres letzten Projektes auf der Habenseite. Überhaupt hat mich gerade die nun fast 30-jährige Arbeit für EuroNatur in Polen sehr geprägt. Doch auch eine so tolle Stiftung wie EuroNatur wäre in Polen nichts, wenn wir dort nicht Gleichgesinnte getroffen hätten, die sich gemeinsam mit uns für die richtigen Ideen eingesetzt haben.

„Wenn ich ein abschließendes Resümee meiner Arbeit ziehen sollte, dann dieses: Wenn die Politik allein nicht die Vision, die Kraft oder den Mut hat, die Schritte einzuleiten, die nötig sind, um die Vielfalt der Natur zu erhalten und unseren Kindern und Enkelkindern eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen, dann ist die Zivilgesellschaft und somit Organisationen wie EuroNatur besonders gefordert.“

Lutz Ribbe

Mir bleibt nur noch, mich bei Ihnen für die vielen Reaktionen, Anregungen und die Unterstützung zu bedanken, die ich erfahren habe und Sie zu bitten, auch weiterhin Ihren Beitrag zum Natur- und Umweltschutz zu leisten.

Ihr Lutz Ribbe

Lutz Ribbe leitete die EuroNatur Stiftung seit 1992 als Naturschutzpolitischer Direktor gemeinsam mit dem Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. Seit 1998 vertrat er die Ziele von EuroNatur als aktives Mitglied des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA) – eine beratende Institution, die den zentralen EU-Organen mit ihrem Sachverstand zur Seite steht. Eine der wichtigsten Aufgaben des EWSA besteht darin, eine Brücke zwischen der Europäischen Union und den Organisationen in der Zivilgesellschaft in den Mitgliedsstaaten zu schlagen. 2018 wurde Lutz Ribbe anlässlich des 25-jährigen Engagements von EuroNatur in Polen als zweiter nicht-polnischer Staatsbürger überhaupt mit der höchsten Verdienstmedaille der Woiwodschaft Podlasien ausgezeichnet.

Christine Coellejan stammt aus Kattowitz in Schlesien. Mit ihren polnischen Sprachkenntnissen und ihrem über Jahre gewachsenen Wissensschatz ermöglichte sie den Kontakt zu Bauern, Wissenschaftlern und Entscheidungsträgern in Polen, pflegte die Verbindungen zu den Projektpartnern und baute das Netzwerk kontinuierlich weiter aus. Im November 2019 verabschiedete sich Christine Coellejan ebenfalls in den Ruhestand.

Andrea Ribbe arbeitete seit 1995 in der naturschutzpolitischen Abteilung von EuroNatur in Rheinbach. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Lutz Ribbe hat sie das Büro mit aufgebaut. Unter anderem organisierte sie Dienstreisen, bereitete Konferenzen vor und kümmerte sich um die Büroorganisation.



In der Narew-Region, im Nordosten Polens, entwickelte Lutz Ribbe gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung Blaupausen für eine ökologische Regionalentwicklung. Diese reichten von Kleinkäsereien (Bild oben) bis hin zur klimafreundlichen Energieerzeugung aus Schilf (Bild rechts: Landwirt Michal Gogol mit Schilfbricketts).



In der Woiwodschaft Podlasien stieß Lutz Ribbe den Aufbau dezentraler Wirtschafts- und Versorgungsstrukturen auf Basis Erneuerbarer Energien an. Im Bild links oben die Einweihung der landesweit ersten dezentralen Ölpresse für Pflanzenöl. Im Bild rechts: Projektpartner auf einem Versuchsfeld für den Mischfruchtanbau von Futtermitteln und Ölpflanzen zur Energieproduktion.




Tykocin am Rande der Überschwemmungsflächen der Narew wurde 2001 von EuroNatur zum „Europäischen Storchendorf“ ausgezeichnet. Ein einziger Hof beherbergt dort die größte Weißstorchkolonie Polens (im Bild links: Pressetermin). Bild rechts: Lutz Ribbe plädiert bei einer Konferenz zur Gemeinsamen Agrarpolitik in Brüssel im November 2011 gemeinsam mit dem damaligen EU-Kommissar Dacian Ciolos für einen politischen Kurswechsel.



Festtage für das Grüne Band Europa

Eindrücke quer durch Europa von den European Green Belt Days



Als am 9. November 1989 die Berliner Mauer fiel, markierte dies den Anfang vom Ende der europäischen Teilung. Dreißig Jahre später feierten Naturschützer und Naturinteressierte aus mehr als einem Dutzend Staaten grenzübergreifend die European Green Belt Days 2019. Wer dies Mitte der 1980-er Jahre prognostiziert hätte, wäre als Utopist verlacht worden.

Im Schatten des Todesstreifens konnte sich eine Artenvielfalt erhalten, wie es sie sonst im dicht besiedelten Europa kaum noch gibt. Mit borealen Wäldern und verwunschenen Mooren, mit rauen Küstenabschnitten und blühenden Orchideenwiesen, mit zerklüfteten Gebirgslandschaften und frei fließenden Flüssen zeigt das Grüne Band einen Querschnitt durch Europas Landschaften. EuroNatur und ihre Partnerorganisationen am Grünen Band kämpfen für den Erhalt dieser grünen Lebenslinie.

European Green Belt Days

Wo der Eiserne Vorhang bis 1989 Europa trennte, entwickelte sich in den abgegrenzten Grenzregionen ein einzigartiger ökologischer Lebensraumverbund: das Grüne Band Europa. Für Schutz und nachhaltige Entwicklung dieses 12.500 Kilometer langen Natur- und Kulturerbes setzt sich die 2003 gegründete Initiative Grünes

Band Europa ein, bestehend aus über 150 Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen in 24 beteiligten Ländern. Um die Wahrnehmbarkeit zu erhöhen, finden seit 2016 jährlich im Zeitraum vom 18. bis 24. September die „European Green Belt Days“ statt. Anlässlich des 30. Jahrestages der Öffnung des Eisernen Vorhangs fanden

die Aktionen unter dem Motto „30 years of joint action for nature along the European Green Belt“ (30 Jahre gemeinsames Handeln für die Natur am Grünen Band Europa) statt. Gewinnen Sie einen Eindruck der Feierlichkeiten von der Ostsee bis nach Griechenland in unserer kleinen Fotostrecke.

Finnischer Meerbusen Russland



Bild: Anna Kruikova, Ecccenrum Ltd.

Im Nordosten Europas bildete der Finnische Meerbusen einst die Systemgrenze zwischen West und Ost. Heute teilen sich die langgestreckte Bucht die Staaten Finnland, Estland und Russland. Zu einer Exkursion entlang der Südküste des Meerbusens in der Newabucht lud die russische NGO Friends of the Baltic ein. Die Organisation wollte die Öffentlichkeit damit auf den russischen Teil dieses Abschnitts des Grünen Bandes aufmerksam machen und auch für den Schutz der Biodiversität in der Newabucht sensibilisieren. Im Rahmen einer Stadterweiterung von St. Petersburg sollen nämlich große Bereiche der Bucht aufgeschüttet werden.

Bayerischer Wald/Šumava Deutschland/Tschechien



Bild: Lukáš Linhart

Beim Partnertreffen am Grünen Band Deutschland-Tschechien stand der Moorschutz im Fokus. Eine Exkursion führte die Teilnehmer in ein Mooregebiet bei Philippsreut, das grenzübergreifend durch EU-Fördermittel geschützt wird. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die enge Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung. Im Rahmen der Feierlichkeiten wurde eine Informationstafel am Rathaus der Gemeinde Philippsreut eingeweiht. Dies zeigt: Auch kleine Aktionen füllen die Initiative mit Leben.

Shar-Gebirge Nordmazedonien/Kosovo

Was haben Bohnen und das Grüne Band gemeinsam? In der nordmazedonischen Gemeinde Tearce wird alljährlich Ende September der Bohnentag zelebriert. Dieses Jahr fand er zum zehnten Mal statt und wurde kombiniert mit den Green Belt Days. Während der Feierlichkeiten wurden die Bohnen – lokal angebaut und saisonal geerntet – auf die herkömmliche Weise der Shar-Region gekocht; über 500 Menschen kamen zur Veranstaltung und ließen sich die Bohnengerichte schmecken. Darüber hinaus wurde die kulturelle Vielfalt der Grenzregion durch verschiedene Tanzaufführungen in traditionellen Trachten gezeigt. Zusätzlich zu einer Fotoausstellung präsentierten Schülerinnen und Schüler von sieben lokalen Schulen ihre Arbeiten zum Thema „Lebendige Flüsse am Grünen Band Balkan“. Doch nicht nur auf die Schönheit, sondern auch auf die Bedrohungen für die Balkanflüsse durch Staudämme wurde aufmerksam gemacht. Ein Höhepunkt war die Vorführung des Dokumentarfilms „Blue Heart“.



Bild: Center for Environment and Development

Grenzfluss Maltch/Malše Österreich/Tschechien



Bild: Christine Püringer

„Move4GreenBelt“ lautete das Motto am Grünen Band Österreich-Tschechien. Im oberösterreichischen Mühlviertel fanden zwei geführte Wanderungen entlang der Maltch nach Zettwing in Tschechien statt – ein kleines Dorf, das im Kalten Krieg dem Erdboden gleichgemacht worden war. Unterwegs erfuhren die Teilnehmer viel Wissenswertes über das Naturschutzgebiet auf beiden Seiten der Grenze sowie über die schmerzhaften Ereignisse zur Zeit der Teilung. Am Abend standen Vorträge und Kurzfilme im Ort Leopoldschlag auf dem Programm. Übrigens: In Leopoldschlag befindet sich noch heute eine natürliche Grenze in Europa, nämlich die Europäische Wasserscheide zwischen Elbe und Donau.

Belasitsa-Gebirgszug Bulgarien/Griechenland/Nordmazedonien



Bild: Martina Koleva

Die Konfliktlinien zwischen den drei Staaten Bulgarien, Nordmazedonien und Griechenland reichen bis ins Mittelalter zurück, zogen sich durch das gesamte 20. Jahrhundert und wurden auf staatlicher Ebene erst im vergangenen Jahr, mit der Beilegung des Namensstreits zwischen Griechenland und Nordmazedonien, befriedet. Die Menschen in der Region haben aber trotz aller Gewalt stets auch das Verbindende gesehen: die Naturschätze vor ihrer Haustür. Den symbolträchtigen Höhepunkt der Festtage bildete eine Wanderung an den Fuß des Belasitsa-Berges, der der ganzen Region ihren Namen gab. Einst war hier Stacheldraht fest im Boden verankert, ein Grenzübertritt unmöglich. Nun konnten Teilnehmer aus allen drei Ländern friedlich umherwandern. Ein weiteres Highlight für viele Jugendliche waren die Vogelbeobachtungen vom Boot aus auf dem Kerkini-See in Griechenland.

Christian Stielow

PRESSESPIEGEL

BBC (Großbritannien), 22. August 2019

„Unser Hauptaugenmerk liegt natürlich auf dem Umweltschutz, aber auf dem Balkan geht er darüber hinaus“, sagt Sandra Wigger, Projektleiterin bei EuroNatur, einer Umweltstiftung, die lokale Organisationen entlang des Grünen Bandes Balkan koordiniert. „Es geht auch um den grenzüberschreitenden Austausch, die regionale Entwicklung, es geht darum, dass die Menschen sehen, dass sie gemeinsam handeln können.“

Süddeutsche Zeitung, 5. September 2019

Auch die Flächen links und rechts des ehemaligen Grenzstreifens rücken verstärkt in den Fokus der Naturschützer [...] In der Realität sind die Grenzen verschwommen, benachbarte Flächen werden nach Möglichkeit in das Grüne Band integriert. Und langfristig soll nicht nur das Grüne Band innerhalb Deutschlands lückenlos werden, sondern der gesamte 12.500 Kilometer lange Naturgürtel entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer – eine große Hoffnung im Kampf gegen das Artensterben.

Euractiv (Belgien), 3. Oktober 2019

Heute umfasst das Grüne Band Europa 24 Länder, 49 Nationalparks, 7.319 Schutzgebiete und profitiert von spezifischen europäischen Fonds [...] Aber intensive Landnutzung, Straßenbau, illegaler Holzeinschlag und Wilderei stellen eine ernsthafte Bedrohung dar, argumentieren Umweltorganisationen.

El Independiente (Spanien), 7. November 2019

„Das Grüne Band hat eine sehr wichtige menschliche und kulturelle Dimension. Es verbindet Menschen miteinander und viele verschiedene Länder arbeiten friedlich und grenzüberschreitend zusammen“, sagt Laura Meinecke, Projektleiterin bei EuroNatur. „Aufgrund der jüngsten Fluchtbewegungen in Europa gibt es jedoch Länder [...], die Zäune errichten, um Migranten abzuhalten. Dies ist ein Problem für Wildtiere, die keine Grenzzäune überschreiten können und gefangen sind.“



Raftingtour mit Schutzidee: Wissenschaftler aus vielen Teilen der Welt erheben ihre Stimme und ihre Paddel für die Vjosa.

„Dieser Fluss muss um jeden Preis geschützt werden“ Internationales Flussforschertreffen in Albanien

Mal lassen sich die Bootsbesetzungen gemütlich von der Strömung der Vjosa treiben, an anderer Stelle müssen sie mit ihren Paddeln kräftig gegensteuern. Für die Frauen und Männer in den Booten geht es mit rund zwei Knoten hinweg über glasklares Wasser, vorbei an fußballplatzgroßen Schotterbänken, dabei mächtigen Steinen im Flussbett und quirligen Strudeln ausweichend. Eine Raftingtour auf der albanischen Vjosa ist ein echtes Abenteuer, das man sonst nur noch an wenigen Flüssen in Europa erleben kann. Denn im Gegensatz zu den meisten anderen großen Fließgewässern unseres Kontinents ist die Vjosa noch unverbaut, kein Wehr oder Staudamm hindert ihren freien Lauf aus dem griechischen Pindosgebirge in die Adria.

Wissenschaftler für die Vjosa

Damit das so bleibt, braucht die Königin der Balkanflüsse breite Unterstützung. Die albanische Regierung plant, mehrere Wasserkraftwerke am Lauf der Vjosa und ihrer Nebenflüsse zu genehmigen. Und so saßen Hydrobiologen und Flussschützer, Journalisten und Anwälte an diesem 19. Oktober 2019 alle in einem Boot (genauer gesagt in fünf Booten), um auf die Schutzwürdigkeit der Vjosa aufmerksam zu machen.

Bereits am Vortag der Raftingtour bildete Tirana das Zentrum der internationalen Flussforscherszene. Rund 120 namhafte Wissenschaftler aus vielen Ländern Europas, aus den USA und Japan trafen sich beim Wild Rivers Science Symposium in Albanien Hauptstadt und diskutierten über den kritischen Zustand von Flüssen überall auf der Erde. Die Lage ist dramatisch; den blauen Lebensadern geht es schlecht: „Allein in Europa befinden sich fast zwei Drittel der Gewässer in einem mangelhaften Zustand. Die größten Bedrohungen für unsere Flüsse stellen Klimawandel, Verschmutzung, übermäßige Wassernutzung und Dammbauten dar“, sagt Jurjen Molenaar, Projektleiter bei EuroNatur im Bereich Fließgewässerschutz.

Dammbauten sind vor allem auf dem Balkan ein großes Problem. Noch gibt es im Südosten Europas unverbaute Flüsse von beeindruckender Artenvielfalt und herausragender Wasserqualität. Doch der Staudammbaum auf der Balkanhalbinsel könnte auch

die dortigen Flusslandschaften zerstören. Entsprechend lag der Schwerpunkt des Symposiums auf dieser Region. „Die Solidarität mit den Balkanflüssen im Allgemeinen und der Vjosa im Besonderen ist sehr hoch. Für jeden Flussforscher ist ein Wildfluss wie die Vjosa ein Traum“, so Molenaar, der am Treffen in Tirana ebenfalls teilnahm. In einer gemeinsamen Erklärung forderten die beteiligten Wissenschaftler die europäischen Institutionen, die politischen Entscheidungsträger in Südosteuropa und vor allem die albanische Regierung ausdrücklich dazu auf, die verbliebenen intakten Flüsse Europas zu schützen.

Faszinierende Flusslandschaften statt Popcorn-Kino

Dem Symposium der Wissenschaftler folgte am Abend die Wild Rivers Night im gut gefüllten Kinema Millenium, dem größten Kinosaal Tiranas. Auf großer Leinwand flackerten Bilder von der Vjosa und anderer Wildflüsse und einige der renommierten Wissenschaftler hielten spannende Vorträge über die Bedeutung intakter Flusssysteme. Insbesondere der Vortrag von Professor Aleko Miho von der Universität Tirana sorgte beim Publikum für Emotionen. Er referierte über die Vjosa als einmaliges Naturerbe in Europa. Mihos nachdrückliche Botschaft an seine Zuhörer: „Dieser Fluss muss um jeden Preis geschützt werden!“

Raften auf der Vjosa

Die anschließende Nacht war für die Hydrobiologen und Flussschützer kurz. Am nächsten Tag stiegen sie gemeinsam mit Journalisten und Anwälten zeitig in die Paddelboote und befuhren die Vjosa von dem Dorf Kutë bis nach Poçëm. Dieser Teil des Mittellaufs an der Vjosa wurde von den Organisatoren der Tour bewusst gewählt: Würde das geplante Kraftwerk bei Poçëm tatsächlich gebaut, würde dieser fruchtbare Landstrich an den Ufern der Vjosa komplett in den Fluten des Stausees verschwinden.

Beim Rafting-Erlebnis ließen es sich die Flussforscher nicht nehmen, weitere Gewässerproben zu nehmen, zu groß war der Wissensdurst. Am Ende hatten die Paddlerinnen und Paddler ganz schön zu kämpfen: „Insgesamt dauerte unsere Tour sieben Stunden, das war länger als geplant“, sagt EuroNatur-Projektleiter Jurjen



Die Vjosa im Video:

Kurzer Eindruck von der Paddeltour auf der Vjosa:
kurzlink.de/raftingtour

Lernen Sie Projektleiter Jurjen Molenaar in seinem Videostatement an der Vjosa kennen:
kurzlink.de/unspoilt

Siebenminütige Kurzdoku über die Vjosa
 (u.a. kommt Aleko Miho zu Wort):
kurzlink.de/AdventuresNotDams

Molenaar. „Als wir endlich in Poçëm ankamen, war es bereits dunkel und ziemlich kalt. Dafür wurden wir mit einem grandiosen Sternenhimmel entschädigt. Diesen Anblick der Zigtausend Sterne über den bergigen Ufern der Vjosa werde ich so schnell nicht vergessen“, so Molenaar, auch Wochen später noch sichtlich ergriffen.

Gemeinsam mit unseren Partnern kämpfen wir dafür, dass die albanische Regierung endlich beschließt, die Staudammprojekte an der Vjosa ad acta zu legen und stattdessen unsere Vision eines Vjosa Nationalparks vorantreibt – damit auch in Zukunft Wissenschaftler und Touristen gleichermaßen die Schönheit und die Wildheit der Vjosa hautnah erleben können.

Christian Stielow



Bild: Jurjen Molenaar

Großer Forscherdrang: Wissenschaftler nutzen eine Pause bei der Raftingtour, um nach kleinen Fischen und Wirbellosen zu suchen.



Bild: Nica St. Oegger

Vor allem junge Menschen aus Tirana nahmen an der Wild Rivers Night im Kinema Millennium teil.



frooohNATUR Bunte Bienenweide

Unsere **Bunte Bienenweide** ist eine Spezialmischung sorgfältig für Sie zusammengestellte Samen aus 50 niedrig wachsenden, blühfreudigen Wild- und Kulturarten. Es sind unkomplizierte Arten, die im Laufe der Jahre durch eine unterschiedliche Ansicht mit einem farbenfrohen Sommerflor Augen und Bienen erfreuen. Sie bietet von ca. April bis November ein reichhaltiges Angebot an Nektar und Pollen für Bienen und weitere Insektenarten. In der Mischung enthaltene Gewürzkräuter bieten Verwendungsmöglichkeiten in der Küche.

- geeignet für alle nicht extremen Böden & Lagen
- bevorzugt auf Brachflächen ausbringen
- Aussaat von Mitte April bis Ende Juni (Nachtfrost abwarten)
- Blütezeit Mitte März bis Mitte Oktober
- Aussaat auf die Erde, nach der Saat anwalzen
- Wuchshöhe niedrig / Standzeit ca. 5 Jahre
- Ausreichend für einen großzügigen Quadratmeter
- bei normaler Entwicklung keine Pflege nötig

€ 2,⁵⁰



Bunte Blumenmischung für einen fröhlichen Garten

Unsere Bunte Blumenmischung enthält sorgfältig für Sie zusammengestellte Premium-Samen verschiedener einjähriger Sommerblumen. Es sind unkomplizierte Arten, die durch unterschiedliche Farben, Höhen und Blühzeiten bestechen und bis zum Frost mit einem farbenfrohen Sommerflor erfreuen.

Sie eignet sich für sonnige bis halbschattige Standorte und sollte von Mitte März bis Anfang Mai gesät werden. Sie wird zwischen 30 – 70 Zentimeter hoch, ein Tütchen ist ausreichend für einen großzügig bemessenen Quadratmeter.

Falls Sie eine größere Fläche fröhlich bunt verwandeln möchten, können Sie sich gerne mit Katharina Gohn in Verbindung setzen.

€ 2,⁵⁰

Naturquartett von Quelle & Meyer

Spielend die Natur verstehen! Die Quelle & Meyer Naturquartette zeigen in brillanten Aufnahmen unsere Tier- und Pflanzenwelt. Sie eignen sich um klassischen Quartettspiel ebenso wie zum Kennenlernen der heimischen Natur. Mit dabei: ein Faltblatt mit Spielregeln und Varianten sowie Kurzinformationen.

- Jeweils 32 Karten + Spielbeschreibung in Kartonschachtel
- 32 farbige Abbildungen
- Kartenformat 59 x 91 mm

je € 5,⁹⁵



Dieses Kartenspiel zeigt bekannte Tiere und Pflanzen der Nord- und Ostseeküste (Algen, Meerestiere, Muscheln, Schnecken, Strandpflanzen, Qual- len, Vögel, Würmer). Ideal zum spielerischen Kennenlernen unserer Strandgebiete!



Dieses Naturquartett zeigt in brillanten Auf- nahmen 8 heimische Laubbäume (Ahorn, Buche, Birke, Eiche, Erle, Esche, Hainbu- che, Linde) jeweils mit ihrem Erschei- nungs- bild, Blatt, Frucht und Rinde.



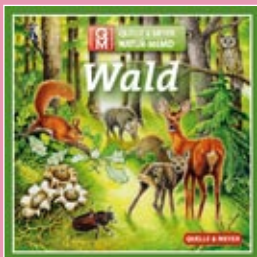
Dieses Kartenspiel zeigt 32 heimische Vogelarten aus 8 Gruppen (Drosseln, Enten, Eulen, Finken, Gänse, Greifvögel, Meisen, Spechte)

Natur-Memo von Quelle & Meyer

Memos sind überholt und aus Großmutter's Zeiten? - Wohl kaum! Das neue Quelle & Meyer Natur-Memo „Wald“ versprüht farbenfrohe Nostalgie und verspricht Spielspaß für die ganze Familie. 64 Spielkarten - wunderschön illustriert von Roland Spohn - ermöglichen ein spielerisches Kennenlernen dieses einzigartigen Naturraums. Das neue Natur-Memo „Wald“ lässt sich perfekt erweitern mit dem beliebten Quelle & Meyer Natur-Memo „Wiese“.

- Jeweils 64 Spielkarten (2 x 32) Kartenformat 65 x 65 mm
- 32 farbige Zeichnungen
- in Stülp-schachtel (154 x 154 x 23 mm)

je € 12,⁹⁵



www.euronatur-shop.com

Wir erheben, verarbeiten und nutzen Ihre personenbezogenen Daten nur, soweit sie für die Vertragsdurchführung erforderlich sind. Wir übermitteln personenbezogene Daten an Dritte nur dann, wenn dies im Rahmen der Vertragsabwicklung notwendig ist, etwa an die mit der Lieferung der Ware betrauten Unternehmen oder das mit der Zahlungsabwicklung beauftragte Kreditinstitut. Dies erfolgt auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 DSGVO, der die Verarbeitung von Daten zur Erfüllung eines Vertrags oder vorvertraglicher Maßnahmen gestattet. Sie haben das Recht auf Auskunft über die betreffenden personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung oder Löschung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.euronatur-shop.com/datenschutzbelehrung

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen zu haben, und stimmen der Speicherung und Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu.



Schöner gärtnern

Mit unseren luftigen frohNATUR Gartenhandschuhen von planto flex geht Gartenarbeit fast wie von selbst – inklusive guter Laune!

Der leichte Leder-Spandex-Handschuh sorgt dank der weichen Rindsleder Innenfläche, den ventilerten Fingerzwischenräumen und seinem Handrücken aus Stretch-Spandex bei einer optimalen Passform für ein angenehmes Klima. Er macht jede Bewegung mit und hält aufgrund seiner zusätzlich lederverstärkten Finger-Innenseiten selbst hohen Beanspruchungen stand. Mit ihm haben Sie alles sicher im Griff – und das nicht nur eine Saison lang.

Seine grüne Farbe ist Programm. Alle verwendeten Materialien sind schadstoffgestestet und CE-zertifiziert.

Damen Größe M / 8 Hellgrün, Dunkelgrün, Hellgrau mit schwarzem frohNATUR Flock auf rechter Hand

Herren Größe L / 10 Dunkelgrau, Hellgrau, Dunkelgrün, Schwarz mit schwarzem frohNATUR Flock auf rechter Hand

Einzelpreis **€ 12,⁹⁰**
(solange Vorrat reicht, Abb. ähnlich)



Wolf, Luchs und Bär in der Kulturlandschaft

Die rasante Rückkehr von Wolf, Luchs und Bär in unsere Kulturlandschaft birgt jede Menge Konfliktstoff. Wie sollen wir mit den großen Beutegreifern umgehen? In diesem Buch setzen sich zehn ausgewiesene Experten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz fundiert mit Biologie, Ökologie und Management der Tiere auseinander. Die Konfliktfelder Jagd und Landwirtschaft werden dargestellt, Lösungen aufgezeigt und versucht ein respektvolles Miteinander, dank einer Versachlichung der Diskussion, zu fördern.

17 x 24 cm, gebunden, Farbfotos, farbige Grafiken, 287 Seiten, Ulmer Verlag

34,⁹⁵



Kofferband

Kennen Sie das Problem? Übermüdet warten Sie nach einem langen anstrengenden Tag am Gepäckband auf Ihren Koffer. Die Gepäckstücke fahren vorbei und gleichen sich wie ein Ei dem anderen. Unser fröhlichgrünes frohNATUR-Kofferband sorgt für Abhilfe – schon von weitem ist Ihr Gepäck auf den ersten Blick erkennbar.

Das frohNATUR-Kofferband sorgt zudem für ein Plus an Sicherheit: Ihr Gepäck ist während der gesamten Reise verlässlich vor dem Aufplatzen geschützt.

Der Verschluss ist aus hochwertigem Kunststoff, die frohNATUREN sind eingewebt.

reduzierter Preis **€ 5,⁰⁰**

Absender:

Name

Straße

PLZ/Ort

Tel.

EURONATUR
SERVICE GMBH

Westendstraße 3
78315 Radolfzell

Tel. 07732 – 927240; Fax 07732 – 927242
www.euronatur-shop.com

Stück	Artikelbezeichnung	Einzelpreis Euro	Gesamtpreis Euro

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer. Dazu kommt die Versandkostenpauschale. Bei Lieferungen ins Ausland werden die anfallenden Portokosten berechnet. Recht auf Rückgabe oder Umtausch innerhalb einer Woche nach Erhalt. Versandkostenfrei bei reinen Bücherbestellungen und ab einem Bestellwert von € 40,-.

Gewünschte Zahlungsweise:

- auf Rechnung
 per Scheck (liegt bei)

Versandkosten
Summe **3,60 Euro**

Datum, Unterschrift



Tausende Menschen demonstrierten in Bukarest für die Wälder und gegen die Abholzung. Ganz vorne dabei Raluca Nicolae (Bild links Mitte, über dem „R“ und Bild ganz rechts) von Agent Green, die den Protestmarsch mitorganisiert hat.

„Unser Wald ist keine Ware!“

Die Stimmen für Rumäniens Urwälder werden lauter

„Ihr Diebe!“ – an die 5.000 Menschen ziehen mit Bannern, Trommeln und Megaphonen durch die Straßen von Bukarest und machen lauthals ihrem Unmut Luft. Sie könnten an diesem Sonntagnachmittag wie so viele andere auf dem Sofa sitzen. Stattdessen protestieren sie gegen den Ausverkauf der rumänischen Urwälder und sind gemeinsam auf dem Weg zum Ministerium für Wasser und Wald, vor dem sie bis in die Nacht ausharren werden.

Gewalt im Wald

„Viele der Demonstranten sind durch die Ereignisse der letzten Wochen wach gerüttelt worden“, sagt Raluca Nicolae von Agent Green, die den „Marsch für die Wälder“ im November 2019 mitorganisiert hat. Zwei Forstleute waren innerhalb von wenigen Wochen in den rumänischen Wäldern auf brutale Weise getötet worden. Sowohl Liviu Pop, der eine Frau und drei Kinder hinterließ, als auch Raducu Gorcioia haben mit dem Leben dafür bezahlt, dass sie Holzdiebe auf frischer Tat ertappten. „Leider gehen die Leute erst auf die Straße, wenn sehr schlimme Dinge passiert sind. Es ist eine Sache, dass der Wald abgeholzt wird, aber wenn Menschen getötet werden, weil sie versuchen, den Wald zu schützen, ist das ein richtig großes Problem“, erklärt Raluca. Nach Angaben des Dachverbandes der rumänischen

Waldarbeitergewerkschaften (Consilva) wurden in den vergangenen Jahren sechs Förster ermordet. In etwa 650 Fällen seien Angestellte der Forstverwaltung während ihrer Berufsausübung Opfer von gewalttätigen Übergriffen geworden und hätten Körperverletzungen erlitten. Der Mord an Förster Liviu Pop brachte mögliche Verbindungen zwischen den Gesetzeshütern und der sogenannten Holzmafia ans Licht. Mit dem Protestmarsch forderten Tausende Rumänen, dass diese Morde lückenlos aufgeklärt werden. Sie fordern aber auch, dass das Holzverfolgungssystem „Waldinspektor“ („Forest Inspector“) modernisiert und wieder uneingeschränkt eingesetzt wird. Sie wollen, dass illegale Abholzungen in den rumänischen Karpaten systematisch aufgedeckt werden.

Das schmutzige Geschäft mit dem Holz

Das Verbrechen an der Natur ist von erschreckendem Ausmaß: In den rumänischen Wäldern werden derzeit jedes Jahr über 20 Millionen Kubikmeter Holz illegal geschlagen. Das hat der zuständige Minister Ende des vergangenen Jahres bei einer Pressekonferenz eingeräumt. Bei einem durchschnittlichen Holzpreis von 50 Euro pro Kubikmeter geht es bei dem schmutzigen Geschäft mit dem Wald demnach um einen Jahresumsatz von etwa einer Milliarde Euro.



„Meine Mami beschützt die Bäume“

Eine, die es mit den scheinbar übermächtigen Gegnern aufnimmt, ist Raluca Nicolae von der EuroNatur-Partnerorganisation Agent Green. Die 34-jährige Mutter von zwei Kindern hat ihre Festanstellung in einem Wirtschaftsunternehmen aufgegeben, um sich ganz dem Schutz der rumänischen Urwälder zu widmen. Ihre Aufgabe ist es, die Zivilgesellschaft zum Widerstand gegen den Raubbau in den Karpaten zu mobilisieren. EuroNatur unterstützt sie dabei.

War es schwierig, Menschen für den Marsch für die Wälder zu gewinnen?

Bei der Vorbereitung war ich enttäuscht, weil mir klar wurde, dass so viele Menschen nicht wissen, wie wichtig der Wald für uns ist. Die meisten haben noch nie einen richtigen Wald gesehen. Aber bei der Protestaktion selbst war es dann ganz anders. Es fühlte sich an, als wäre ich auf einmal in einem anderen Land. So viele Menschen kamen auf mich zu und fragten mich, wie sie helfen können. Mit etwa 30 von ihnen kam ich direkt ins Gespräch. Nach der Veranstaltung haben wir telefoniert und seither kommen sie zu den Freiwilligentreffen von Agent Green. Sie meinen es ernst und wollen sich für die Wälder engagieren.

Kann daraus eine neue Bewegung für den Schutz der Wälder entstehen?

Ja, wir wollen ein festes Team aus Freiwilligen aufbauen, die aktiv werden, wenn der Wald akut bedroht wird. Die Behörden haben mitbekommen, dass die rumänische Bevölkerung sehen will, was die Regierung zur Rettung der Wälder unternimmt. Wir müssen Ereignisse wie den Marsch für die Wälder wiederholen, damit die Verantwortlichen wissen, dass wir ihnen permanent auf die Finger schauen. Die Wälder bekommen eine immer lautere Stimme.

Fast 5.000 Menschen waren beim Marsch für die Wälder dabei. Ist das viel oder wenig, verglichen mit Demonstrationen zu anderen Themen in Rumänien?

Verglichen mit den Protesten gegen die Reform der Justizgesetze ist das wenig. Aber ich habe die Energie beim Marsch für die Wälder als eine ganz andere empfunden. Die Leute waren stärker bei der Sache und

haben sich mehr beteiligt als bei anderen Demonstrationen. Die Atmosphäre war friedlich und ich hatte den Eindruck, die Menschen fühlten sich durch das Thema sehr miteinander verbunden.

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht aufzugeben und einfach das Land zu verlassen wie so viele andere auch?

Nein, für mich ist das keine Lösung. Man muss sich schon eingestehen, dass Rumänien große Probleme hat – die Regierung ist korrupt und Tag für Tag werden unsere Wälder abgeholzt. Aber ich will nicht davonlaufen, sondern aktiv sein. Wenn jemand meine Kinder fragt, was denn mein Beruf sei, antworten sie: „Meine Mami beschützt die Bäume“. Das fühlt sich für mich richtig an.

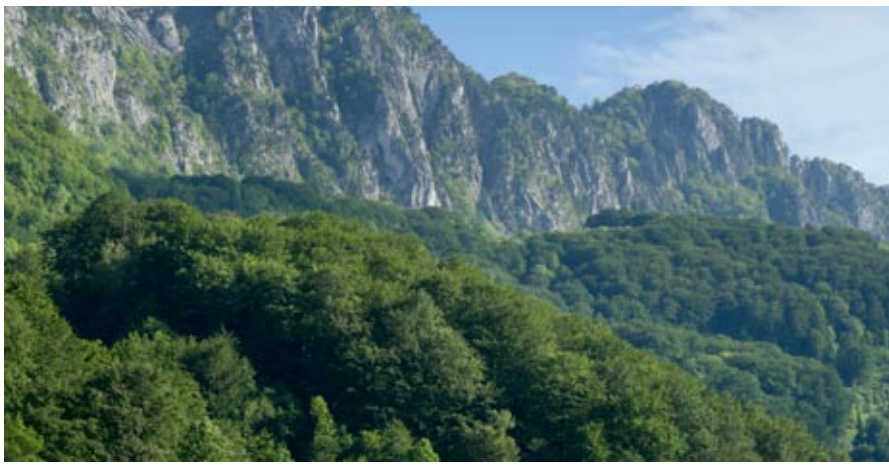


Bild: Matthias Schickhofer



Bild: Patrick Loertscher - Braunbär (Ursus arctos)



Bild: Matthias Schickhofer - Blauvioletter Waldlaufkäfer (Carabus problematicus)



Bild: Günter Bochner - Feuersalamander (Salamandra atra)

Die wilden Wälder Rumäniens sind ein Hort der Artenvielfalt und brauchen dringend Schutz. Bären, Wölfe und Luchse gehören zu den Highlights der Karpatenwälder. Aber auch im Verborgenen finden sich natürliche Schönheiten (Bilder unten: Blauvioletter Waldlaufkäfer und Feuersalamander).

Riesiger Waldschatz Europas

2/3 der letzten Urwälder Europas

...finden sich in Rumänien. Das Land beherbergt die größten Natur- und Urwälder der Europäischen Union (außerhalb Skandinaviens).

525.600 Hektar Natur- und Urwälder

...konnten wir in den rumänischen Karpaten identifizieren. Zusammengenommen bedecken sie eine Fläche fast so groß wie der Schwarzwald (wo es allerdings keine vergleichbaren Wälder mehr gibt) und beherbergen viele streng geschützte Arten.

8 Prozent der rumänischen Wälder sind nahezu unberührt

Sie sind gewissermaßen das europäische Äquivalent des Amazonas-Waldes.

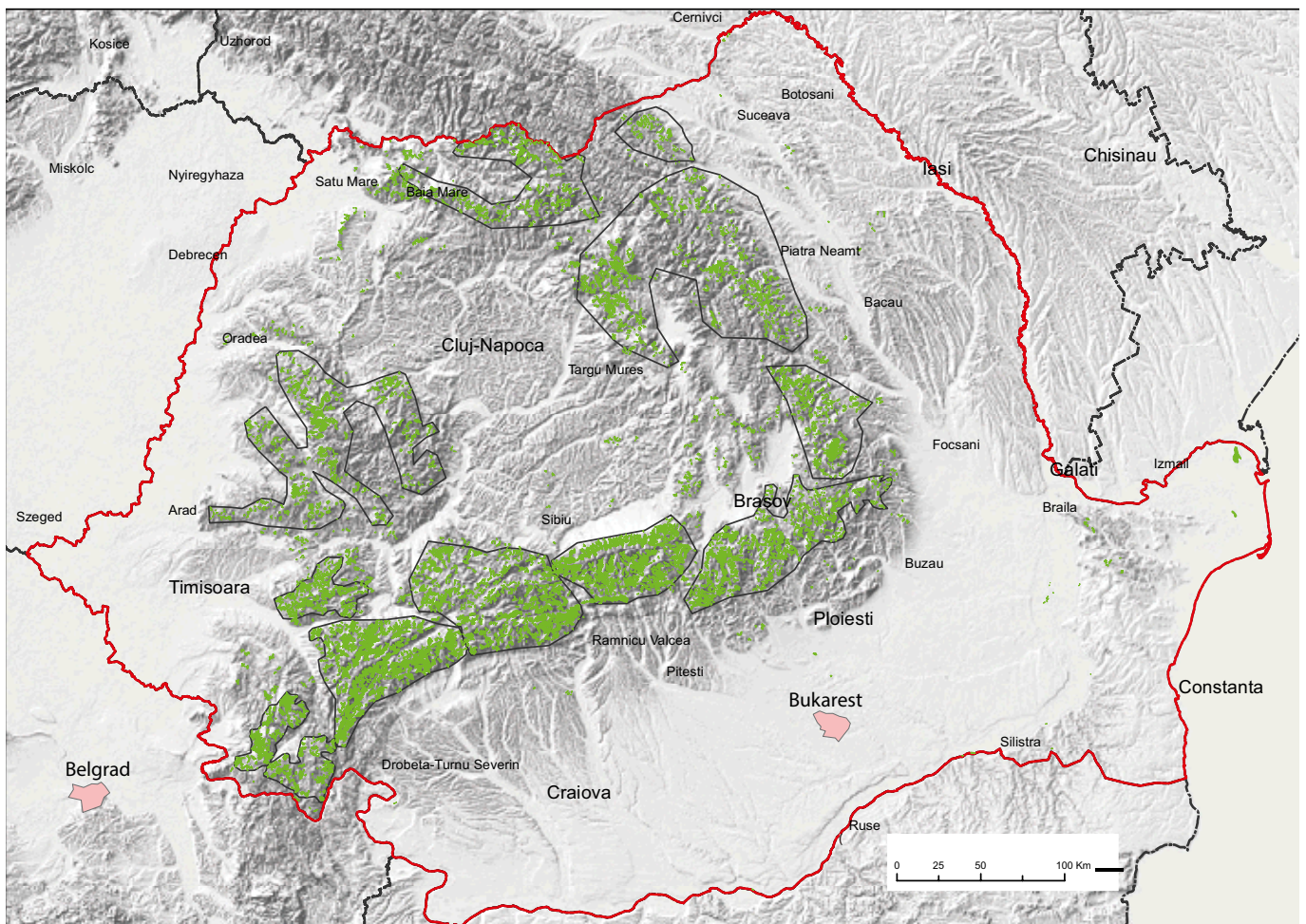
100.000 Hektar Urwälder seit 2005 abgeholzt

Zusammengenommen entspricht das mehr als vier Mal der Fläche des Nationalparks Bayerischer Wald. Hot Spots der Abholzungen sind Natura 2000-Gebiete und Nationalparks, die der Natur eigentlich Schutz bieten sollten. Nur ein Bruchteil der rumänischen Paradieswälder ist bisher im rumänischen „Nationalen Katalog der Urwälder“ gelistet. Die Regierung blockiert den Prozess. Kritisch an diesem Waldschutzprogramm ist auch, dass es nur jenen Wäldern Schutz gewähren soll, die sehr enge Urwald-Kriterien erfüllen. Riesige Flächen ökologisch wertvoller Wälder bleiben damit unberücksichtigt und werden wie Wirtschaftswälder ausgebeutet.

Die komplette PRIMOFARO-Studie finden Sie unter euronatur.org/s/pf

Die gute Nachricht: EU folgt unserer Beschwerde

Am 12. Februar hat die Europäische Kommission ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Rumänien eröffnet. Die Kommission folgte damit einer Beschwerde, die wir im vergangenen Jahr mit Agent Green und den Rechtsexperten von ClientEarth eingereicht haben. Gegenstand der Beschwerde war die vorsätzliche Zerstörung zehntausender Hektar geschützter Natur- und Urwälder in Rumänien. Wir brachten vor, dass Rumäniens Forstmanagement in Gebieten des europäischen Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000 Kahlschläge durchführt, ohne die Auswirkungen auf diese Gebiete angemessen zu prüfen. Das nun eingeleitete Vertragsverletzungsverfahren ist eine Warnung, dass Rumänien seine gesetzliche Verpflichtung zum Schutz dieser einzigartigen Wälder einhalten muss. Die rumänische Regierung ist verpflichtet, der Europäischen Kommission innerhalb eines Monats eine detaillierte Stellungnahme abzugeben. Die EU-Kommission entscheidet daraufhin, ob sie den Fall vor den Europäischen Gerichtshof bringt. Der Präzedenzfall des Bialowieza-Waldes in Polen gibt Hoffnung: Der Europäische Gerichtshof verfügte dort, die Fällarbeiten zu stoppen.



Karte: Ulrich Schwarz - Kerstin Sauer

Die von EuroNatur erstellte PRIMOFARO-Studie (**PRIM**ary and **Old-growth Forest Areas of RO**mania) zeigt klar: Die rumänischen Karpaten bergen einen riesigen Waldschatz. Die grünen Flächen stehen für Natur- und Urwälder. In ihnen lebt eine große Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten.

Fünf Fragen an EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer

EuroNatur hat viel Energie in die PRIMOFARO-Studie gesteckt. Warum?

Wir haben mit PRIMOFARO erstmals eine umfassende Bestandsaufnahme der wertvollen Waldbestände Rumäniens vorgelegt. Dafür haben Experten unzählige Luft- und Satellitenbilder analysiert, vorhandene Daten aus Partnerprojekten zusammengeführt, anhand wissenschaftlicher Kriterien natürliche Waldbestände und forstwirtschaftlich genutzten Wald voneinander abgegrenzt und die Ergebnisse in den Wäldern stichprobenartig überprüft.

Was war das Ziel der Bestandsaufnahme?

Die Experten sollten sämtliche Wälder mit herausragender Bedeutung für die biologische Vielfalt und für den Klimaschutz identifizieren. So haben wir die Urwälder und alle wertvollen Naturwälder Rumäniens erfasst.

War es den Aufwand wert?

Auf jeden Fall, ja. Dank der Studie haben wir nun eine ganz neue Handhabe. PRIMOFARO bestätigt schwarz auf weiß, wie schätzenswert der Waldschatz der rumänischen Karpaten ist. Wir finden dort große, zusammenhängende, teils unberührte Wälder. Sie sind die Heimat von vielen gefährdeten Tier- und Pflanzenarten und sie speichern enorme Mengen an Kohlenstoff. Gleichzeitig haben wir aber belegt, dass Rumäniens Paradieswälder in erschreckender Geschwindigkeit abgeholzt werden.

Was wäre dafür ein eindrückliches Beispiel?

Leider gibt es dafür massenhaft traurige Beispiele. Nehmen wir einen einzigen Kahlschlag im Ausmaß von 3.700 Hektar im Natura 2000-Gebiet Maramureş – der Region, wo der Förster Liviu Pop getötet wurde. Das Gebiet ist größer als die Innenstadt von Brüssel und sieht aus wie ein Schlachtfeld. In Natur- und Urwäldern haben Sägen nichts verloren! Für die von uns identifizierten Flächen fordern wir bei der rumänischen Regierung nun konkret den Stopp des Holzeinschlags. Außerdem fordern wir europaweite Anstrengungen, um dieses Naturerbe zu retten. Vor allem muss für einen strikten Schutz der Waldwildnis in Natura 2000-Gebieten gesorgt werden. EU-Recht wird dort derzeit ignoriert. Das können wir belegen.

Gibt es aktuelle Entwicklungen, die Mut machen?

Die EU-Kommission ist aufgewacht und hat die Eröffnung eines Vertragsverletzungsverfahrens gegen Rumänien angekündigt (Anm. Red.: s. Kasten). Das wäre nicht passiert, wenn EuroNatur, Agent Green und ClientEarth nicht die entsprechende Vorarbeit geleistet hätten. Wir leisten in der EU-Kommission und dem EU-Parlament seit Jahren Überzeugungsarbeit und zeigen auf, wie viel in den rumänischen Wäldern schief läuft. Die PRIMOFARO-Studie hat offensichtlich den Ausschlag gegeben, dass die EU-Kommission nun endlich gegen Rumänien aktiv wird. Wir rufen dringend dazu auf, das Verfahren gegen Rumänien schnellstmöglich voranzutreiben, da es die einzige wirkliche Chance ist, einen sehr großen Anteil von Europas letzten großen Naturwäldern zu retten.

Texte und Interviews: Katharina Grund

SPENDENaktion euRONATUR

Je mehr wir sind, desto besser! Der Schutz der letzten wilden Wälder Europas geht uns alle an

„Die Leute wollten gar nicht mehr nach Hause gehen.
Sie demonstrierten bis tief in die Nacht
vor dem Ministerium für die Wälder.“

Raluca Nicolae, Agent Green

Viele Menschen in Rumänien haben den Raubbau an der Natur ihrer Heimat satt. Zeigen Sie mit Ihrer Spende Ihre Solidarität!

Sie tragen dazu bei, dass:

- Raluca Nicolae in Bukarest eine Anlaufstelle für die Waldschutzbewegung in Rumänien aufbauen kann.
- wir lokale, ehrenamtliche Aktivisten mit unserer Expertise und den benötigten Materialien (z.B. Banner, Megaphone, Infolyer etc.) bei der Organisation von Veranstaltungen wie dem Marsch für die Wälder unterstützen können.
- wir die EU-Kommission mit weiteren Informationen zu illegalen Abholzungen in den rumänischen Paradieswäldern versorgen können, um den Druck auf die rumänische Regierung zu erhöhen.

**Gemeinsam haben wir ein Ziel:
Wir wollen die rumänischen
Karpatenwälder retten!**

In den nächsten Monaten benötigen wir für unsere Aktivitäten mindestens 50 Spenden à 500 Euro.

EuroNatur Stiftung

Bank für Sozialwirtschaft, Köln

IBAN: DE42 3702 0500 0008 1820 05

SWIFT / BIC: BFSWDE33XXX

Kennwort: Urwälder Rumänien



Bild: Christian Stielow

Naturguckerin aus Leidenschaft

Fernglas, Fotoapparat und Smartphone bilden den Dreiklang, mit dem Gaby Schulemann-Maier in der Natur unterwegs ist. Mit dem Fernglas macht sie ihre Entdeckungen, mit der Kamera hält sie diese fest und trägt ihre Beobachtungen sogleich in die naturgucker.de-App ihres Smartphones ein. Die Physikerin ist seit 2016 für die Öffentlichkeitsarbeit von naturgucker.de verantwortlich, der Online-Meldeplattform für Naturbeobachtungen. Dort ist der Leitgedanke, Menschen für die Natur zu begeistern, denn erst das Naturerleben führt bei vielen Menschen dazu, sich für ihren Schutz einzusetzen. Unter anderem deshalb schätzt Schulemann-Maier die Arbeit von EuroNatur.

„Während meiner Kindheit habe ich die Ruhr als ein mit Abwässern belastetes und wenig naturnahes Gewässer erlebt. Tiere gab es kaum und meine Eltern mahnten, ich solle bloß nicht heimlich in dem ‚fiesem Wasser‘ baden. Einige Jahre später konnte ich den ersten zurückgekehrten Eisvogel an meinem Heimatfluss beobachten. Dieses schillernde Vogeljuwel steht für mich nach wie vor als mein persönliches Sinnbild für den Schutz von Habitaten und Gewässern, wie ihn EuroNatur in vielen Gegenden Europas betreibt und fördert. Ich erachte es als sinnvoll, sich für einige besondere Arten intensiv einzusetzen, um damit die Aufmerksamkeit der Menschen für das große Ganze gewinnen zu können. Werden etwa für Luchse oder Bären naturnahe Wälder erhalten, profitieren davon auch zahllose andere Tier- und Pflanzenarten. Dass EuroNatur bei ihrer Arbeit außerdem die Aktivitäten des Menschen mit berücksichtigt, halte ich für ausgesprochen zielführend. Naturschutz und nachhaltige Regionalentwicklung können Hand in Hand gehen.“

Protokoll: Christian Stielow

EURONATUR

Schenken Sie sich Unendlichkeit.

Mit einer Testamentsspende an EuroNatur helfen Sie, das europäische Naturerbe für kommende Generationen zu bewahren.

Interessiert?
Wir informieren Sie gerne.
Bitte wenden Sie sich an:

Sabine Günther
Telefon +49 (0)7732/9272-0
testamentsspende@euronatur.org



Tröstlicher Wandel über Grenzen

Die Siegertexte des EuroNatur-Schreibwettbewerbs 2019

Einsenderekord beim EuroNatur-Schreibwettbewerb: 176 Autorinnen und Autoren aus neun Ländern haben ihre schönsten Gedichte und Kurzgeschichten zum Thema „Über Grenzen“ eingereicht. Von heiter bis melancholisch, vom dreizeiligen Haiku bis zur dreiseitigen Kurzgeschichte war stilistisch alles dabei. Nach der Punktevergabe der Jury gab es diesmal zwei Siegertexte: Julia Holtz aus Berlin mit ihrer Kurzgeschichte „Über Grenzen“, in der es um die Entfremdung zwischen Tochter und Vater geht (und bei der die Rückkehr der Wölfe eine Rolle spielt) sowie Olivér Meisers Gedicht „Tröstlicher Wandel“. Darin beschreibt der Autor aus Ungarn den Wandel des ehemaligen Todesstreifens in eine Linie des Lebens.

Olivér Meiser: Tröstlicher Wandel

Die Angstschreie der Fliehenden:
nun sind sie Nachtigallenschlag,

das Blut der Erschossenen
nun roter Mohn,

die Befehle der Wachhabenden
nun Adlerruf,

die Fesseln der Entrechteten:
nun Efeu,

der Stacheldraht der Zäune
Schlehdorn,

die einstigen Todesstreifen
Lebensräume.

Vom ehemaligen Wachturm
beobachten wir
- grenzenlos glücklich -
die Natur:

jene der Tiere,
der Pflanzen
und unsre eigene,

die am Ende
doch will,
dass wir alle

frei seien!

Ihr Hobby ist kreatives Schreiben?

Dann machen Sie mit beim EuroNatur-Schreibwettbewerb 2020!

Das Motto lautet:
„Den Wald vor lauter Bäumen nicht.“

Alle weiteren Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.euronatur.org/schreibwettbewerb

Julia Holtz:

Über Grenzen

„Der Zaun ist kaputt.“ Vater stellt den Kasten Bier ab. Etwas zu laut. „Den muss ich morgen reparieren.“ Er sieht nicht so aus, als würde er meine Hilfe annehmen.

„Weißt du, dass Wölfe gar keine Menschen fressen? Früher gab es hier viele Wölfe, aber die Menschen haben sie getötet. Der Wolf muss Angst vor uns haben.“ Papa hält Lisas Hand ganz fest. Drückt sie an sich. Legt das Märchenbuch behutsam zur Seite. Brauchst keine Angst haben.

Gemeinsam mit Mutter trage ich das Essen in den Garten. Viel Fleisch. Darauf legt Vater wert. Jedes Mal. Mit einem Seitenblick zu mir. Dass du's weißt.

„Weißt du, dass Wölfe sehr klug sind? Sie jagen gemeinsam und müssen sich aufeinander verlassen können. Deshalb ist das Rudel besonders wichtig für sie.“ Papas Kohlestift fährt ein letztes Mal über die Flanke des gezeichneten Tieres. Lisas Augen leuchten. Ein echter Wolf. Mitten in ihrem Wald. Niemand in ihrer Kita hat ein solches Bild.

Auf der Kommode im Hausflur liegt Vaters neues Parteibuch. Auffällig. Oder zufällig?

Vater steht vor dem Grill. Den Blick gesenkt. Ich weiß, dass er gleich etwas sagen wird. Wenn er das tut, schaut er mich selten an. Früher war das anders.

„Kommt er denn nicht mit, dein Oberstudienrat? Wie soll das gehen?“

„Weißt du, dass Wölfe sehr weit wandern? Von einem Land zum nächsten. Grenzen gibt es für sie nicht.“ Lisa thront hoch oben. Auf Papas Schultern. Fast so hoch wie die Wipfel der Bäume über ihr. Nur noch ein wenig wachsen, dann kann sie den Himmel berühren.

„Er muss erst noch das Schuljahr beenden. Dann kommt er nach. Lehrer werden überall gebraucht.“ Es zischt, als Vater das Fleisch auf den Rost legt. Ich ziehe die Tischdecke zurecht.

„Weißt du, dass Wölfe zwei Wochen ohne Essen auskommen?“ Lisa drückt die Holzlatte konzentriert gegen den Balken, den Papa für den neuen Zaun in die Erde geschlagen hat. Papa hat die Nägel zwischen den Zähnen und den Hammer in der Hand. Schon seit einer Woche arbeiten sie zusammen. Seit Papa nicht mehr zur Arbeit muss. Hinter Lisa im Gras liegt das dicke Tierbuch, das sie immer bei sich trägt, seitdem sie lesen kann.

Mutter tritt an uns heran. Zwei Flaschen Bier in der Hand. Eine hält sie mir, eine Vater entgegen. „Eins für meine beiden Grillmeister, hm?“ Sie lächelt. Vater blickt auf. Er lächelt nicht.

„Weißt du, dass ein Wolf hier in der Nähe gesichtet wurde? Kommen aus Polen hierher.“ Papa raschelt mit der Zeitung. Mama hat nicht

wirklich zugehört, sie macht sich Sorgen um Omas Fuß. Lisa weiß nicht, ob sie Papa zeigen darf, dass sie sich freut. Seine Stirn liegt so seltsam in Falten. In Biologie hat sie gestern wieder eine Eins geschrieben.

Vater greift nach der Flasche und nickt mir zu. „Und, wie habt ihr euch das gedacht mit eurem Tiermanagement?“ Er betont das Wort. Abschätzig. Dass du's weißt. „Du wirst die Leute hier nicht überzeugen. Du warst viel zu lange weg.“

„Weißt du, dass wir jetzt schon das zweite Rudel hier haben? Wenn das so weitergeht, können die Kinder bald nicht mehr in den Wald.“ Vaters Stiefel sind voller getrockneter Erde. Er hilft mal wieder auf einer Baustelle in der Nähe. Wenigstens etwas. Beim Gang zum Kühlschranks fährt sein Blick über das Anmeldeformular für die Uni in München. Biologie. Er sagt nichts.

„Viel traust du mir ja nicht zu.“ Kaum habe ich ausgesprochen, ärgere ich mich. Ich wollte doch ruhig bleiben. Mich nicht provozieren lassen. Zu spät.

„Weißt du, dass sie jetzt extra eine Brücke bauen? Damit die Viecher über die Autobahn kommen. Als hätten wir nicht schon genug davon hier.“ Es schmerzt. Das Wort. Viecher. Es passt nicht zu Vater. Findet Lisa. Oder doch? Mama schüttelt den Kopf und schiebt das dritte Sektglas zu ihm rüber. Es soll doch gefeiert werden. Das einmalige Angebot. Teil zu sein dieses Projektes in Rumänien. Aber die Freude erstickt unter der Schwere des Wortes.

„Ich habe dir schon immer sehr viel zugetraut, Lisa.“ Ich könnte versuchen, das, was mitschwingt, zu deuten. Aber ich lasse es lieber. Zu viel Raum für Missverständnisse. Stattdessen hebe ich meine Flasche und stoße sie sanft gegen seine. „Dann wart' doch einfach mal ab.“

„Weißt du, dass letzten Monat 20 Schafe gerissen wurden? Aber das interessiert ja keinen von denen da oben.“ Doch, denkt Lisa. Es interessiert mich. Es ist Teil meiner Arbeit. Sagt es aber nicht. Steht stattdessen auf und geht den Zaun streichen. Ohne Vater.

Das Fleisch schmeckt gut. Vater gelingt es jedes Mal. Wir essen schweigend. Plötzlich sehe ich seinen Blick. Starr geradeaus gerichtet. Ich folge ihm. Da steht er. Genau in der Lücke des Zaunes. Dort, wo Vater die vermoderten Zaunlatten extra rausgerissen hat, um sie zu erneuern. Groß, unbeweglich, mit schimmerndem Fell und konzentriertem Blick. Er schaut zu uns. Und wir zu ihm. Niemand spricht. Nur Mutters Geräusche dringen durch das Küchenfenster nach draußen. Dann dreht er sich um und tritt davon. Ohne Hast.

„Weißt du, dass der Wolf nie alleine zurückkommt? Er zieht immer andere nach.“ Ich schaue Vater in die Augen. Er lächelt.



Mit stolz geschweller Brust

Seit vielen Jahren schon bin ich begeisterter Naturfotograf; viele meiner Motive finde ich bei mir im Garten, den ich naturnah angelegt habe. Zusätzlich füttere ich die Vögel ganzjährig mit Mehlwürmern, Meisenknödeln und Sonnenblumenkernen. Beides sorgt für ordentlichen Flugverkehr im Garten – und großartige Beobachtungsmöglichkeiten.

Lutz Klapp ist mit dem Erwerb seiner ersten Spiegelreflexkamera zur, wie er selbst sagt, ernsthaften Fotografie gekommen. Den thematischen Schwerpunkt seiner Fotomotive bilden Vogelaufnahmen – viele davon sind in seinem heimischen Garten in Nordhessen entstanden. Der begeisterte Naturgucker hat schon mehrere Auszeichnungen für seine Tierfotos erhalten. Sein Starenbild etwa wurde zum „Sigma Naturbild 2019“ gekürt.

Im Frühling 2019 bot sich mir ein besonderes Motiv; dabei war die Situation zunächst gar nicht spektakulär: Ein Starenmännchen ließ sich auf einem Ast nieder. Im schillernden Prachtkleid ein toller Anblick, aber zu dieser Jahreszeit alltäglich. Bald darauf gesellte sich zum Altvogel ein junger Star. Einen kurzen Augenblick verharrten beide Stare still, dann kam Bewegung in die Situation. Erst stellte sich der adulte Star kerzengerade auf, wenige Sekunden später tat es ihm der Jungvogel gleich. Einige Augenblicke standen sie sich nahezu reglos gegenüber und taxierten einander. Diesen Moment fing ich mit meiner Kamera ein.

Imponierverhalten, Balzritual, Adaption? Was auch immer sich die beiden Stare bei ihrer Darbietung gedacht haben, bleibt ein Rätsel – aber es ermöglichte mir ein tolles Fotomotiv.

Protokoll: Christian Stielow



Fotografen erzählen die Geschichte hinter einem besonderen Bild

WAS VOR DEM KLICK GESCHAH



Wichtiger Vogellebensraum: die Karavasta-Lagune in Albanien.

Tourismusprojekt in der Karavasta-Lagune gestoppt

Die Pläne für ein riesiges Tourismusprojekt in der albanischen Karavasta-Lagune sind vorerst vom Tisch. EuroNatur und ihre albanischen Partnerorganisationen hatten beharrlich gegen das Bauvorhaben protestiert. Ein Investor wollte dort eine Ferienanlage für bis zu 18.000 Gäste errichten. Im November hat die Regierung in Tirana das Vorhaben nun gekippt. Die Karavasta-Lagune an der albanischen Adriaküste bildet mit ihrem Landschaftsreichtum eines der wichtigsten Rückzugsgebiete für selten gewordene Tiere und Pflanzen im Land. Die bedrohten Krauskopfpelikane brüten in ganz Albanien nur noch dort. Auch für die Zugvögel entlang der Adria-Zugroute ist die Karavasta-Lagune von unschätzbarem Wert.

Doch der Kampf ist noch nicht gewonnen: Die albanische Regierung will die Schutzgebietsgrenzen des Landes neu bewerten. In einem offenen Brief an die Regierung in Tirana hat EuroNatur im Dezember gemeinsam mit der Mediterranean Alliance for Wetlands – einem Zusammenschluss von 25 Naturschutzorganisationen – ernsthafte Bedenken gegen die Schutzgebietsreform zum Ausdruck gebracht. Besonders Besorgnis erregend ist, dass die Schutzvorschriften in Schutzgebieten an der albanischen Adriaküste gelockert werden sollen. Dazu gehört neben der Karavasta-Lagune auch die Narta-Lagune, wo ein Flughafen geplant ist.



EuGH-Urteil: Keine Aufweichung des Wolfsschutzes

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat Genehmigungen zum Abschuss von Wölfen kürzlich enge Grenzen gesetzt. Die Richter urteilten am 10. Oktober 2019 unter anderem, dass Wölfe in Europa nur dann geschossen werden dürfen, wenn Behörden ein klares Ziel definieren können und die Abschüsse diesem Ziel nachweisbar dienen. Dies gilt zum Beispiel, wenn Wölfe – trotz Herdenschutzmaßnahmen – mehrfach Weidetiere reißen. Zudem seien Abschüsse nur erlaubt, wenn es keine Alternative gebe, und es müsse belegt sein, dass das Vorgehen die Population nicht gefährde. In seinem Urteil verwies der EuGH auf die Auflagen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, nach denen der Wolf streng geschützt ist. In Finnland hatte die Umweltbehörde des Landes im Jahr 2015 Jagdlizenzen ausgestellt, die den Abschuss von Wölfen erlaubten. Dagegen hatte eine finnische Naturschutzorganisation geklagt und nun vor dem EuGH Recht bekommen.

„Mit dem Richterspruch haben die Forderungen nach einer Aufweichung des strengen Schutzes der Wölfe einen Dämpfer erhalten. Pauschale Abschüsse, wie sie teilweise auch in Deutschland gefordert werden, sind nicht rechtskonform“, unterstreicht Magdalena Kulisch, die bei EuroNatur die Projekte zum Schutz der Wölfe managt.



Für sauberes Wasser in Europa

Erinnern Sie sich noch? Vor rund einem Jahr haben wir Sie dazu aufgerufen, sich an der öffentlichen Konsultation der Europäischen Kommission zur Beibehaltung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) zu beteiligen. 375.386 Menschen sind dem Aufruf zahlreicher Natur- und Umweltschutzverbände gefolgt. Damit ist die Konsultation eine der erfolgreichsten Bürgerbeteiligungen in der Geschichte der Europäischen Union. Dies hat offensichtlich Eindruck bei der Europäischen Kommission gemacht. Am 12. Dezember 2019 kam das klare Signal aus Brüssel: Die WRRL wird nicht angetastet! Wie geht es nun weiter? Die positive Bewertung der EU-Kommission ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Als nächstes werden die Umweltminister der EU-Mitgliedsstaaten ihr Votum abgeben. Jetzt gilt es, den Druck auf die nationalen Regierungen aufrecht zu erhalten, damit auch sie sich für den Erhalt der WRRL stark machen und die darin gesetzten ambitionierten Ziele endlich umsetzen.



Der Prespasee im Dreiländereck von Albanien, Nordmazedonien und Griechenland ist einer der ältesten Seen Europas.

Entdecken Sie den südlichen Balkan

Die beiden Länder Albanien und Nordmazedonien sind noch echte Geheimtipps auf der europäischen Landkarte und warten mit beeindruckenden Landschaften und einer spannenden Historie auf. Falls Sie noch ein Reiseziel für den Frühsommer suchen, ist dieses Angebot vielleicht interessant für Sie: BUND-Reisen veranstaltet vom 18. Mai bis 4. Juni 2020 eine abwechslungsreiche Rundreise durch Albanien und Nordmazedonien. Unter anderem geht es an die Vjosa, den Großen Prespasee und in den Shebenik-Jablanica Nationalpark, allesamt EuroNatur-Projektgebiete. Ein deutschsprachiger Reiseleiter sowie einheimische Botaniker und Ornithologen zeigen Ihnen die Naturschätze ihrer Heimatländer.

Ausführliche Informationen zur Reise und Buchung unter: [kurzlink.de/wanderstudienreise](https://www.kurzlink.de/wanderstudienreise)

Werfen Sie für andere Reiseziele in die Natur auch einen Blick in den Katalog von BUND-Reisen: www.bund-reisen.de/katalog



Bild: Friedrich Fuhs - Waldraupe (*Granicus eremita*)

Einer der kurios aussehenden Waldrappe.



Bilder: MOM

Lena und Nicole im Reha-Zentrum und am Strand im Moment ihrer Auswilderung.



Bild: EuroNatur

Aufnahme vom Tatort: Der blaue Peilsender gehörte einem der abgeschossenen Jungvögel. Adulte Waldrappe werden mit einem Solar-Panel-Sender ausgestattet.

Auswilderung von Mönchsrobbenduo

Es scheint, als würden sich die beiden jungen Mittelmeer-Mönchsrobber Nicole und Lena im Meer der Ägäis pudelwohl fühlen. Bei frühlinghaftem Wetter haben unsere Partner von MOM die beiden Meeressäuger am 2. Februar wieder in die Freiheit entlassen. Vier Monate zuvor wurden die entkräfteten Robbenbabys jeweils von aufmerksamen Bürgern gefunden; umgehend wurden die Robbenshützer von MOM kontaktiert und die verwaisten Meeressäuger in das Robben-Rehabilitationszentrum des Athener Zoos gebracht. Vermutlich wurden Lena und Nicole in Folge eines Herbststurms aus den Wurfhöhlen getrieben und haben nicht mehr zu ihren Müttern gefunden. Im Reha-Zentrum haben unsere griechischen Partner die beiden dann aufgepäppelt, medizinisch versorgt und mit so viel Fisch gefüttert, dass sie Anfang Februar das ideale Gewicht für die geplante Rückkehr in die Freiheit hatten. Nicole und Lena sind zwei von über 30 jungen Mönchsrobber (übrigens die ersten weiblichen), die in den vergangenen 30 Jahren von den griechischen Robbenshützern gepflegt und wieder ausgewildert wurden. Da die Mittelmeer-Mönchsrobber trotz zuletzt gestiegener Bestände nach wie vor bedroht ist, kommt es auf jedes einzelne Individuum an.

Abschuss von Waldrappen in Kroatien

Waldrappe gehören zu den seltensten Vögeln der Welt; es gibt nur noch winzige Restpopulationen im Nahen Osten sowie an Marokkos Atlantikküste. Mit viel Aufwand werden die Ibisvögel aktuell im Alpenraum (u.a. bei Überlingen am Bodensee), wo sie bis ins 16. Jahrhundert gebrütet haben, wieder ausgewildert. Mit Ultraleichtfliegern werden die Zugvögel über die Alpen in ihre italienischen Überwinterungsgebiete gelotst – das Zugverhalten muss ihnen erst wieder beigebracht werden. Nun gab es einen schweren Schlag für den Schutz der bedrohten Vögel: Drei Waldrappe wurden in Kroatien abgeschossen. Im Dezember flog eine Gruppe, angeführt von adulten Waldrappen, die den Zugweg bereits kannten, aus Österreich in Richtung Winterquartier. Doch anstatt über Slowenien in die Toskana zu fliegen, bogen die Vögel falsch ab und folgten der Küstenlinie weiter nach Süden: ein Irrtum mit tödlichen Folgen. Als der Waldrapprupp das kroatische Zadar erreichte, fielen drei der streng geschützten Vögel den Kugeln von Wilderern zum Opfer, darunter zwei der Leitvögel. Die kroatische Polizei und unsere Partner von Biom ermitteln, um diesen Fall von Naturschutzkriminalität aufzuklären. Die getöteten Waldrappe zeigen, wie wichtig der Kampf von EuroNatur und ihren Partnerorganisationen gegen die illegale Vogeljagd entlang der Adria-Zugroute ist.



Die Studiengruppe genießt die Sonnenstrahlen in der herbstlichen Rhön.

Studienreise in die Rhön

Was haben das Shar-Gebirge auf dem Balkan und das Biosphärenreservat Rhön gemeinsam? Mehr als man auf den ersten Blick vermuten könnte. Deswegen lud EuroNatur-Projektleiterin Sandra Wigger im Rahmen eines DBU-geförderten Projekts zur Regionalentwicklung im Shar-Gebirge 15 Männer und Frauen aus Nordmazedonien, Albanien und dem Kosovo im Oktober 2019 in den hessischen Teil der Rhön. Im Mittelpunkt der viertägigen Studienreise stand dabei die Frage, welche Chancen ökologische Regionalentwicklung bietet. Hierfür ist das Mittelgebirge ein idealer Lernort. Denn ähnlich wie das Shar-Gebirge ist auch die Rhön eine von Schafen geprägte Kulturlandschaft, in der Mensch und Natur gleichermaßen gute Lebensbedingungen finden. Die Reisegruppe konnte sich bei Gesprächen mit Landwirten, Imkern und der Forstverwaltung darüber informieren, wie nachhaltige Entwicklung in einem Schutzgebiet funktioniert. Der Besuch bei einer Käserei und einer Schnapsbrennerei der Region zeigte, wie wichtig es ist, neue Vertriebswege für lokale Produkte zu erschließen und hierfür Kooperationen mit Unternehmen einzugehen. Eine weitere Gemeinsamkeit von Rhön und Shar-Gebirge ist die Lage in einem Dreiländereck. Während es beim Shar-Gebirge drei Anrainerstaaten gibt, sind es bei der Rhön immerhin drei Bundesländer – die aber aufgrund der föderalen Struktur in Deutschland unterschiedliche Organisationsstrukturen haben. Insofern lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studienreise auch etwas über grenzübergreifende Zusammenarbeit – und schließlich auch über Geschichte. Besondere Begeisterung löste das Grenzmuseum an der ehemaligen innerdeutschen Grenze aus. „So etwas bräuchten wir auch“, war die einhellige Meinung der Gäste vom Balkan. „In unserer Region war die jüngere Geschichte ähnlich traumatisch, doch aufgearbeitet wird nur wenig.“



Jetzt ist es klar: Goru (rechts) ist der Vater von Luchskätzchen Mala (links).

Sensationeller Luchsnachwuchs in den Dinariden

Anfang des Jahres brachte ein Vaterschaftstest Klarheit: Luchskätzchen Mala entstammt der Liaison zwischen dem Luchskuder Goru aus den rumänischen Karpaten und dem Luchsweibchen Teja aus Slowenien. „Diese erfreuliche Nachricht lässt uns hoffen, dass die Stärkung der Luchspopulation in den Nördlichen Dinariden tatsächlich gelingt“, freut sich EuroNatur-Projektleiterin Mareike Brix. Insgesamt 14 Luchse sollen in Kroatien, Slowenien und an der Grenze zu Italien ausgewildert werden. Luchskuder Goru hatte ziemlich schnell ein Weibchen gefunden, nachdem er in den Dinariden im Juni 2019 freigelassen worden war (wir berichteten).

Das von der Europäischen Union finanzierte und von EuroNatur unterstützte Projekt „LIFE Luchs“ soll helfen, den Genpool der Luchspopulation in den Dinariden aufzufrischen und die isolierte Population mit anderen Luchsvorkommen in Verbindung zu bringen – vor allem mit der Luchspopulation in den Alpen. Die Dinariden-Population erstreckt sich über drei Länder: von Slowenien über Kroatien bis nach Bosnien-Herzegowina. Sie ist sehr klein, genetisch verarmt und hat derzeit nur geringe Überlebenschancen. Ein GPS-Halsband ermöglicht es dem Luchsteam, das Luchsjunge Mala im Auge zu behalten.

Ein Video von Luchskätzchen Mala gibt es unter: kurzlink.de/Luchsvideo

Spiegel, 30. November 2019 (Interview mit Ulrich Eichelmann, Geschäftsführer unserer Partnerorganisation RiverWatch)

„Wasserkraft ist keine grüne Energie. Für die Artenvielfalt ist sie katastrophal. Mindestens 20 bis 30 Fischarten könnten aussterben, wenn alle derzeitigen Dammbaupläne [auf dem Balkan] umgesetzt werden, von Insekten ganz zu schweigen. Die EU-Regierungen versagen dabei, die Flüsse und deren Biodiversität zu schützen.“

ZDF heute, 29. Dezember 2019

Das Wasserkraftwerk selbst stellt eine massive ökologische Barriere für Fische und andere wasserlebende Tiere dar. [...] Sofern sogenannte Fischaufstiegshilfen überhaupt existieren, erfüllen sie selten ihren Zweck. „Es gibt einige wenige Fischtreppe, die gut sind. Die meisten funktionieren aber nicht“, sagt Gabriel Schwaderer von der Stiftung EuroNatur. „Und sollte den Fischen der Aufstieg doch gelingen, sterben viele beim Abstieg in den Turbinen.“

BBC, 4. November 2019

Tausende Rumänen sind in der Hauptstadt Bukarest und in anderen Städten des Landes auf die Straße gegangen, um gegen die illegalen Kahlschläge zu protestieren [...] Die jüngsten Morde und Dutzende von Angriffen jedes Jahr gegen andere Förster haben das Problem des übermäßigen Holzeinschlags auf die politische Tagesordnung gebracht.

Klimareporter, 17. Februar 2020

Post für Rumänien. Es ist ein Aufforderungsschreiben der EU, dass das südosteuropäische Land dazu bringen soll, die illegalen Rodungen zu stoppen. [...] Das von der Europäischen Kommission ausgestellte Mahnschreiben ist der Beginn eines Vertragsverletzungsverfahrens, das die EU gegen einen Mitgliedsstaat einleiten kann, falls dieser gegen seine gesetzlichen Verpflichtungen verstößt. [...] Gegen die unrechtmäßige Abholzung kämpft seit Jahren auch der rumänische Naturschützer [und EuroNatur-Preisträger] Gabriel Paun von der Umweltorganisation Agent Green. Zusammen mit Client Earth und der Stiftung EuroNatur hat seine Organisation im vergangenen Jahr die Beschwerde gegen die rumänischen Behörden bei der EU eingereicht.



Bild: Günther Willinger – Junge Buchenpflänzchen

Impressum

EuroNatur
Stiftung Europäisches Naturerbe

Geschäftsstelle Radolfzell:
Westendstraße 3
D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-0, Fax 07732-9272-22
www.euronatur.org, E-Mail: info@euronatur.org

Spendenkonto: 8182005 (BLZ 370 205 00)
Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN DE42 37020500 0008182005
SWIFT/BIC BFSWDE33XXX

Herausgeber:
EuroNatur Service GmbH
Westendstraße 3, D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-40, Fax 07732-9272-42

Redaktion und Texte:
Anja Arning (Öffentlichkeitsarbeit),
Katharina Grund (Öffentlichkeitsarbeit),
Christian Stielow (Öffentlichkeitsarbeit),
Gabriel Schwaderer (Geschäftsführer, V.i.S.d.P.)

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Mareike Brix (Projektleiterin), Dr. Stefan Fergler
(Projektleiter), Julia Holtz (Siegerin Schreibwettbewerb
2019), Lutz Klapp (Hobby-Naturfotograf), Leonie Kraut
(Assistenz der Geschäftsführung), Magdalena Kulisch
(Projektleiterin), Janinka Lutze (Campaignerin),
Laura Meinecke (Projektleiterin), Olivér Meiser (Sieger
Schreibwettbewerb 2019), Jurjen Molenaar (Projektleiter),
Lutz Ribbe (Naturschutzpolitischer Direktor),
Christel Schroeder (Präsidentin), Annette Spangenberg
(Leitung Bereich Projekte), Sandra Wigger (Projektleiterin)

Art Direction:
Kerstin Sauer, EuroNatur Service GmbH

Druck:
Hartmann Druck & Medien GmbH, Hilzingen;
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
RecySatin

Bildnachweis Heft 1/2020:
Titel: Gabriel Singer - Vjosa
Rückseite: Konrad Funk - Raupen der Weidenblattwespe
Erscheinungsweise: vierteljährlich, Bezugspreis 16,-
Euro jährlich, kostenlos für EuroNatur-
Fördermitglieder
ISSN 0945-148X

www.facebook.com/euronatur
www.youtube.com/euronatur
www.twitter.com/euronaturorg
www.instagram.com/euronaturorg

Weitersagen!



Gewinnen Sie neue Freunde für EuroNatur!

EuroNatur-Stiftung Europäisches Naturerbe, Westendstraße 3, 78315 Radolfzell
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE17 2220 0000 0114 97

Mandatsreferenznummer: Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige EuroNatur, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von EuroNatur auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Es handelt sich um eine wiederkehrende Zahlung.

Ich möchte die Arbeit von EuroNatur unterstützen!

Ich leiste einen monatlichen Beitrag von

10 Euro 15 Euro _____ Euro

Abbuchung erstmals ab _____ (Monat/Jahr).

Beitragszahlung:

jährlich halbjährlich vierteljährlich monatlich

Hierfür erteile ich Ihnen eine Einzugsermächtigung, die ich jederzeit und ohne Einhaltung von Fristen kündigen kann.

IBAN	
Kreditinstitut	SWIFT/BIC
Vor- und Zuname	Geburtsdatum
Straße	PLZ, Wohnort
Ort, Datum	Unterschrift

Hinweise zum Datenschutz (gemäß DSGVO):

Ihre Daten werden ausschließlich für die Verarbeitung der von Ihnen erteilten Sepa-Einzugsermächtigung sowie den Versand von Spendenbescheinigungen, Projektberichten, des EuroNatur-Magazins, Spendenaufrufen auch für andere Projektaktivitäten sowie weiteren EuroNatur-Informationen verarbeitet und gespeichert. Sie haben das Recht auf Auskunft über die betreffenden personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung oder Löschung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.euronatur.org/Datenschutz

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen zu haben, und stimmen der Speicherung und Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Diese werden zum Zweck des Sepa-Lastschrift-einzugs an unsere Bank weitergereicht.

Coupon bitte einsenden an:

EuroNatur
Westendstraße 3
78315 Radolfzell

www.euronatur.org
info@euronatur.org

1/2.020